

Neue Wege für Hochschulen ohne Promotionsrecht

Für Mitarbeitende von Fachhochschulen gewinnt das Promotionsrecht zunehmend an Bedeutung. Wie aber kann eine Fachhochschule, an der es bislang keine Doktoratsprogramme gibt, ihren Mitarbeitenden trotzdem eine Promotion ermöglichen?

Um die Frage auszuleuchten und aktuelle Entwicklungen zu diskutieren, organisierten die beiden Ressorts Internationales und Forschung & Entwicklung der ZHAW eine Impulsworkstatt. Mehrere ZHAW-Mitarbeitende berichteten von ihren Erfahrungen bei der Promotion an einer ausländischen Universität oder gaben Ein-

blicke in ihren Arbeits- und Promotionsalltag.

Rektor Jean-Marc Piveteau unterstrich in seiner Einleitung die Bedeutung der Promotion für Fachhochschulen und ihre Mitarbeitenden. Ursula Blosser, die Leiterin des Ressorts Internationales, nahm in ihrem Referat darauf Bezug und stellte provokativ die Frage, ob die Ausdifferenzierung des Hochschulsystems nicht auch die Entwicklung eines fachhochschulspezifischen Doktoratprofils ermöglichen würde. Die engagierten Diskussionen zeigten, dass das Thema auch in Zukunft für Gesprächsstoff sorgen wird.

Integration der HSZ-T in die ZHAW

Per 1. Januar 2012 wird die Hochschule für Technik Zürich HSZ-T kantonalisiert und in die ZHAW integriert. Die auf berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren und Architektinnen spezialisierte Hochschule ist Teil der Zürcher Fachhochschule (ZFH) und verfügt bis anhin über eine private Trägerschaft. Der Sitz der HSZ-T an der Lagerstrasse in Zürich wird zusätzlicher Standort der ZHAW.

Die beiden Bachelorstudiengänge Architektur und Informatik der HSZ-T werden spätestens ab Studienjahr 2014/15 zum letzten Mal mit bisheriger Organisationsstruktur in Zü-

rich gestartet und zu Ende geführt. Parallel dazu wird ein vollständig integriertes berufsbegleitendes Studienmodell entwickelt.

Die Studiengänge Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Maschinentechnik nach Studienmodell HSZ-T laufen aus, seit Herbstsemester 2010/2011 können die betreffenden Studiengänge in Teilzeit an der ZHAW in Winterthur absolviert werden. Die Weiterbildungsangebote der heutigen HSZ-T werden mit denjenigen der School of Engineering der ZHAW zusammengeführt und unter eine einheitliche Leitung in Winterthur gestellt.



« Nice to meet you – In Switzerland, China or ... »

Die HUBER+SUHNER Gruppe ist eine international führende Anbieterin von Komponenten und Systemen der elektrischen und optischen Verbindungstechnik.

Unsere Kunden in den Märkten Kommunikation, Transport und Industrie schätzen uns als Spezialisten mit vertieften Anwendungskennntnissen.

Unter einem Dach kombinieren wir Kompetenz in der Hochfrequenztechnik, Fiberoptik und Niederfrequenztechnik.

Stehen Ihre persönlichen Entwicklungsziele weit oben in der Wahl Ihres neuen Arbeitgebers? Dann sind Sie bei uns richtig. Ob in der Schweiz oder in anderen Werken in Europa, den USA, Brasilien, Indien, China und Malaysia, wir bieten Ihnen breit gefächerte Herausforderungen auf internationaler Ebene.

Für Studienabgänger der Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau und Werkstofftechnik bieten wir ideale Einstiegsmöglichkeiten in einer unserer Entwicklungsabteilungen, Product Units oder im internationalen Verkaufssupport.

Unsere 1600 Mitarbeitenden in der Schweiz profitieren von einem gut ausgebauten Weiterbildungsangebot, flexiblen Arbeitszeiten und vertrauensvollen Umgangsformen.

Dies und vieles mehr finden Sie auf unserer Homepage – wir freuen uns auf Sie!

Interessierte wenden sich an:
Patricia Stolz, Personalleiterin
Telefon-Direktwahl +41 71 353 44 26
E-Mail: patricia.stolz@hubersuhner.com

hubersuhner.com

Die Entstehung einer Hochschule

Fünfzehn Jahre sind seit der Gründung der schweizerischen Fachhochschulen und vier Jahre seit dem Zusammenschluss von vier Hochschulen zur ZHAW vergangen. Zum Abschluss der Gründungsphase dokumentiert die ZHAW ihre Entstehung in einem Buch.

Die Entstehung neuer Hochschulen ist das äusserlich sichtbare Merkmal der grössten Reform in der schweizerischen Bildungslandschaft. Die Gründung der Fachhochschulen löste seit 1996 gewaltige Umwälzungen aus. Anhand des exemplarischen Prozesses der Entstehung der ZHAW zeigt die Publikation auf, was bei der Entwicklung der Fachhochschulen aufgebaut, geleistet und ermöglicht wurde. Das Buch ist eine differenzierte Standortanalyse und eine

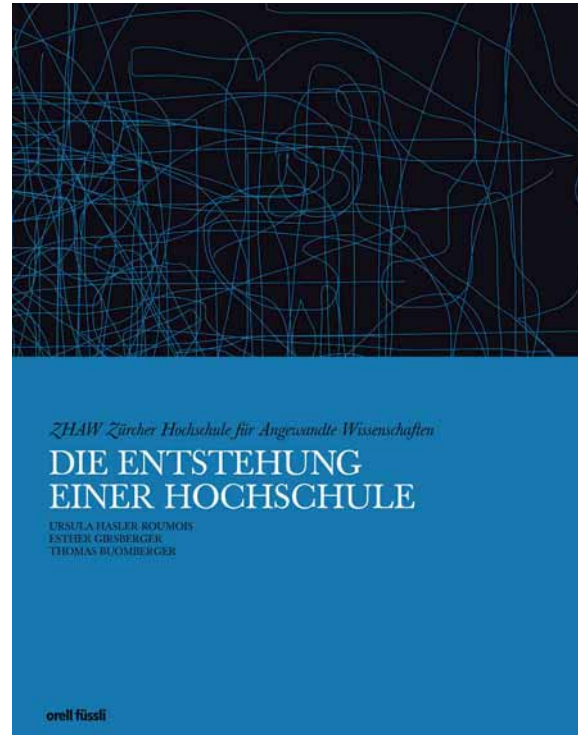
Hommage an das von den Mitarbeitenden in intensiven Aufbaujahren Geleistete.

Das Buch gliedert sich in drei Teile: Ein Blick zurück beleuchtet die historischen Entscheidungen und Einflüsse bei der Gründung der ZHAW. Der Hauptteil gibt Einblicke in die Entwicklungen der acht Departemente der ZHAW und zeigt die ganze Vielfalt ihrer Traditionen und Kulturen. Im dritten Teil wagen Persönlichkeiten aus Bildungspolitik, Wissenschaft und Praxis einen Ausblick in die Zukunft der Hochschulen – zum Beispiel Ernst Buschor, ehemaliger Zürcher Bildungsdirektor, Andreas Fischer, Rektor der Universität Zürich, oder Barbara Haering, Mitglied des ETH-Rates und des europäischen Forschungsrates ERAB.

Autorinnen des Buches sind Ursula Hasler Roumois, Germanistin und Dozentin am Institut für Angewandte Medienwissenschaft der ZHAW, Esther Girsberger, Publizistin und Do-

zentin sowie Thomas Buomberger, Historiker und Journalist. Die aussergewöhnlichen Bilder stammen von Manuel Bauer. Er hat das Kerngeschäft einer

Hochschule – Wissensentwicklung und Wissensvermittlung – visuell eingefangen und in atmosphärische Bilder umgesetzt.



Die Entstehung einer Hochschule
Orell Füssli, Zürich; 188 Seiten; Fr. 44.–

Nachwuchsförderung in den Bereichen MINT und Gesundheit

Unter Schlagworten wie Ingenieur- oder Fachkräftemangel ist der fehlende Nachwuchs in vielen Branchen seit längerem ein Thema.

Der Zürcher Regierungsrat hat deshalb in seinen Zielen für die aktuelle Legislaturperiode von 2011 bis 2015 Massnahmen definiert, wie er die Zahl der Ausbildungsplätze und der Absolventinnen und Absolventen erhöhen möchte.

Vor allem in den MINT-Bereichen – das heisst Mathema-

tik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – oder im Gesundheitswesen werden Massnahmen ergriffen. So soll zum Beispiel der Unterricht in Naturwissenschaft und Technik auf allen allgemeinbildenden Schulstufen gefördert und verbessert werden.

Ebenfalls soll die Zahl der Tertiär-Abschlüsse in den erwähnten Bereichen und beim Lehrpersonal erhöht sowie das Stipendienwesen weiterentwickelt werden.

Mehr Hochschulabsolventen bis 2020

Laut dem Bundesamt für Statistik BFS werden in zehn Jahren – je nach Szenario – bis zu 46 Prozent der jungen Menschen ein Studium an einer Schweizer Hochschule beginnen. Zum Vergleich: 2010 waren es gerademal 36 Prozent.

Langfristig dürften – trotz der demografischen Entwicklung – vor allem die folgenden Aspekte für mehr Studierende sorgen: immer häufigere Übertritte in Hochschulen, wobei ein Fachhochschul-Studium nach der

Berufsmaturität langsam zur Regel wird, eine steigende Zahl ausländischer Studierender an allen Hochschultypen und schliesslich die Entwicklung bei den Fachhochschul-Master.

Dies wirkt sich gemäss den Szenarien des BFS auch auf die Anzahl Hochschulabsolventen und -absolventinnen aus: 2020 sollen gegen 1,3 Millionen Personen in der Schweiz über einen Hochschulabschluss verfügen, das sind knapp 7 Prozent mehr als heute.